

Kein Platz für braune Umtriebe

EISENBERG: Parteien, Gewerkschaften und Kirchen gemeinsam gegen Rechtsextremismus – Reaktion auf NPD-Infostand

Dass in Eisenberg kein Platz ist für Neonazis, wollen Parteivertreter, Gewerkschaftler und Kirchenvertreter unmissverständlich klar machen. Nachdem die NPD vor gut einer Woche auf dem Marktplatz Unterschriften gesammelt hatte, fanden sich am Samstag knapp 70 Menschen zu einer Infoveranstaltung gegen Rechtsextremismus ein. Auch während der kommenden Wochenenden will man wachsam bleiben.

Für insgesamt sechs Samstage im Juli und August hat die NPD bei der Verbandsgemeindeverwaltung einen Infostand auf dem Eisenberger Marktplatz angemeldet. Das bestätigte Bürgermeister Walter Brauer auf RHEINPFALZ-Anfrage. „Wir haben keine Möglichkeit, die Genehmigung zu verweigern“, erklärt Brauer. Bei der NPD handle es sich um eine zugelassene Partei.

Auf ihrer Homepage brüsten sich die Rechtsextremen: „Es war, als ob man auf uns Nationaldemokraten in der überfremdeten Stadt Eisenberg gewartet hätte.“ Über 40 Unterstützungsunterschriften für die Landesliste und den Direktkandidaten bei der Landtagswahl habe man innerhalb von drei Stunden gesammelt und auch neue Interessenten gewonnen. Weitere Infostände, auch in Kirchheimbolanden und Rockenhäusern, werden auf der Internetseite angekündigt.

Dass die Neonazis in der Stadt so viele Unterstützer haben, wie sie behaupten, „zweifle ich ganz stark an“, so Brauer. In Eisenberg gebe es seiner Einschätzung nach nicht mehr Sympathien für rechtsextremes Gedankengut als anderswo. Auch Stadt-



Unter dem Motto „Eisenberg ist bunt“ versammelten sich am Samstag verschiedene in der Stadt aktive Gruppierungen auf dem Marktplatz. Aus dem Treffen soll ein loses Netzwerk entstehen. FOTO: PRIVAT

bürgermeister Adolf Kauth sieht es ähnlich: „Bei Wahlen in der Vergangenheit gab es nur vereinzelte Stimmen für die NPD, sie hatte hier nie eine dominante Rolle.“

Dennoch will man in der Stadt den Anfängen wehren: Am vergangenen Samstag versammelten sich trotz starken Regens laut Organisator Markus Krauß, der für die SPD im Stadtrat sitzt, knapp 70 Menschen auf dem Marktplatz zu einer Veranstaltung unter dem Motto „Eisenberg ist bunt“. Neben der SPD waren auch die anderen in Stadt- und VG-Rat vertretenen Parteien dabei: FWG, CDU und Grüne. Außerdem beteiligten sich das DGB-Ortskartell, die IG Bau sowie Vertreter der protestantischen und katholischen Kirchen. Die NPD

habe sich am vergangenen Samstag nicht in Eisenberg sehen lassen, so Krauß.

„Ich bin mehr als zufrieden mit der Veranstaltung, zumal ich sie sehr kurzfristig organisieren musste“, zieht Krauß Bilanz. Besonders beeindruckt habe ihn das Demokratien aller Couleur dabei waren: „Auch wenn man sich im Stadtrat mal streitet, haben alle Parteien zusammen mit Gewerkschaften und Kirchen am Samstag als ein gemeinsamer Block dagestanden.“ So etwas habe es noch nie in Eisenberg gegeben, freut sich auch der Verbandsbürgermeister. Aus der Bevölkerung sei ebenfalls Zuspruch gekommen.

Weil die NPD theoretisch noch an vier weiteren Terminen in Eisenberg

auftauchen kann, will Krauß auch in Zukunft wachsam bleiben und zu diesem Zweck die Aktion „Eisenberg ist bunt“ zu einem dauerhaften losen Netzwerk ausbauen. Man habe Telefonnummern ausgetauscht. Sollten die Neonazis noch einmal in Eisenberg erscheinen, könne man so ohne lange Vorlaufzeit die Teilnehmer mobilisieren und wieder im Stadtzentrum Präsenz zeigen.

„Wenn nötig, stehen alle Gewehr bei Fuß“, ist auch Verbandsbürgermeister Brauer sicher, der am Samstag ebenfalls dabei war. Und auch Stadtbürgermeister Adolf Kauth kündigt an: „Wir müssen wachsam bleiben und die Menschen politisch überzeugen, dass wir die NPD nicht brauchen.“ (zin)

EINWURF

Wichtiges Zeichen

VON TIMO LESZINSKI

Demokratie kann gelegentlich nerven: Da diskutieren Kommunalpolitiker in Eisenberg schon mal im Sommer eine halbe Stunde über den Winterdienst. Oder da wurschtelt sich eine Koalition in Berlin mehr schlecht als recht durch die ersten Regierungsmonate. Aber dann erkennt man wieder, was wirklich wichtig ist: zusammenstehen, wenn es darum geht, die beste aller Staatsformen zu verteidigen.

AKTUELL NOTIERT

„Zirkus zum Anfassen“

KERZENHEIM. Zum „Sommertag“ lädt der SPD-Ortsverein Kinder und Familien am Samstag, 24. Juli, ab 14 Uhr, in den Kerwegarten am Marktplatz ein. Bis 17 Uhr heißt es dort „Zirkus zum Anfassen“ mit dem Kinderzirkus „Peperoni“. Unter fachlicher Anleitung können Kinder, Jugendliche oder auch jung gebliebene Erwachsene mit verschiedenen Zirkusmaterialien diverse Künste, beispielsweise das Jonglieren, Balancieren oder Einradfahren, ausprobieren. Ab 17 Uhr wird für die Großen eine Cocktail-Bar geöffnet und die Stimmungsband „Musikbox“ sorgt gegen 18 Uhr für gute Laune. Für Essen und Trinken ist gesorgt. (eha)

KiboBad den ganzen August geschlossen

KIRCHHEIMBOLANDEN. Vom 1. bis zum 31. August ist das KiboBad wegen Unterhaltungsarbeiten geschlossen. Die Schließung gilt laut Werkleiter Ulrich Kurz sowohl für die Schwimmhalle als auch für die angegliederte Sauna. (red)

KURZ GEFASST

KIRCHHEIMBOLANDEN

Landsenioren tagen. Die Landsenioren Donnersbergkreis-Nordpfalz treffen sich morgen, Donnerstag, um 14.30 Uhr im Hotel Stollhof in Bastenhausen. Als Gast kommt Gudrun Hauck-Reiß vom Landfrauenverband und referiert über das Thema „Schlaganfall – Beine machen mit gesunder Ernährung und Bewegung“. Weitere Informationen über die Landsenioren gibt Heidrun Merz unter Telefon 06355/437. (red)

DRK-Werber im Donnersbergkreis unterwegs

KIRCHHEIMBOLANDEN/GAUERSHEIM: Leserin wundert sich über Aktion des Kreisverbands – Privater Dienstleister von Rotem Kreuz beauftragt

Wieso ist eine Österreicherin für den DRK-Kreisverband Kirchheimbolanden auf Werbe-Tour? Eine Gauersheimer Leserin wunderte sich nicht nur darüber. Sondern auch, dass die junge Frau am vorigen Dienstag gegen halb zehn Uhr abends noch im Ort gesehen wurde und wohl auf Abholung wartete.

Bei den Werbungen handele es sich um Mitarbeiter der Firma Kober, die bundesweit agiere, unter anderem für

das DRK, sagt Geschäftsführer Jürgen Mattern. „Und diese Firma hat einen sehr guten Namen.“ Für die Mitgliederwerbung setze sie in Ferienjobs junge Leute aus Deutschland und Österreich ein. Fünf junge Leuten seien momentan und noch diese Woche im östlichen Donnersbergkreis unterwegs. Dass „Werben immer ein heikles Thema ist“, weiß auch der DRK-Geschäftsführer. Doch auf neue Fördermitglieder ist das DRK dringend angewiesen, um seine vielfälti-

gen Aufgaben erledigen zu können – vom Erste-Hilfe-Kurs bis zur Katastrophenhilfe, vom Behindertenfahrdienst bis zur Blutspende.

Die DRK-Aktiven selbst wären zu solch flächendeckenden Werbemaßnahmen kaum in der Lage. Sie bedienen sich daher eines Dienstleisters, in diesem Fall der Firma Kober mit Sitz in Aalen, die auch schon im Rockenhäuser DRK-Kreisverband unterwegs war. Das aber ist vielen, die angesprochen werden, nicht klar,

weil sie vor sich junge Leute in Rot-Kreuz-Kleidung sehen. Daraus resultieren dann wohl Missverständnisse und Vorbehalte.

Die kennt Alexander Temmel vom Kober-Personalmanagement nur allzu gut: „Wir und unsere Mitarbeiter haben einfach keine Lobby. Wir werden sofort in einen Topf mit Drückerkolonnen oder illegalen Geschäftemachern geworfen“, klagt er. „Von unseren jungen Mitarbeitern, vor allem Studenten zwischen 18 und 27

Jahren, verlangen wir viel“, macht Temmel unumwunden klar. „Und das sagen wir jedem, der zu uns kommt, auch ehrlich.“ Ein offenes, fröhliches Wesen, eine gepflegte, höfliche Erscheinung und gute Belastbarkeit seien Grundvoraussetzungen. In den ersten vier Wochen zahle Kober eine Basisabsicherung von bis zu 1500 Euro. „Danach entlohnen wir auf Provisionsbasis.“

Die Arbeit beginne für die Werber am Mittag. „Wir werben bis maximal

21 Uhr. Gerade im Sommer treffen wir zwischen 19 und 21 Uhr die meisten Menschen zuhause an.“ Die jungen Leute können sich durch eine Vollmacht des DRK-Kreisverbandes ausweisen. Beiträge und Bارسpenden nehmen sie nicht entgegen. (bti/fky)

INFOS

– Wer an der Glaubwürdigkeit von Werbungen zweifelt, kann bei der DRK-Geschäftsstelle Kirchheimbolanden, Telefon 06352/4007-0, nachfragen.

„Der einzig richtige Zentralort“

EISENBERG: Katholiken plädieren in Flugblatt für Stadt als Pfarrersitz

Mit einem in den Gottesdiensten verteilten Flugblatt informierten am vergangenen Wochenende die Gremien der Eisenberger Katholiken die Kirchgänger über den aktuellen Diskussionsstand zum Pastoralplan 2015. Sie wollen für Eisenberg als künftigen Zentralort kämpfen.

Im Pastoralplan ist unter anderem festgehalten, dass ab 2015 Eisenberg, Hettenleidelheim, Ramsen, Wattenheim, Carlsberg und Altleiningen zu einer Großgemeinde zusammengeschlossen werden sollen (wir berichteten mehrfach). Dass über diese neue Struktur Übereinstimmung zwischen den Beteiligten besteht, wurde bei dem jüngsten Gespräch mit dem Speyerer Generalvikar Franz Jung in Grünstadt deutlich (wir informierten am 23. Juni).

Völlig offen sei bis jetzt die Frage nach dem „Zentralort“ der neuen Großpfarre, sagte Pfarrgemeinderatsvorsitzender Thomas M. Adam. Dass der Grünstadter Pfarrverbandsleiter Martin Tiator im April in der RHEINPFALZ von Hettenleidelheim als nahezu sicherem Zentralort gesprochen hatte, habe für „heftige Reaktionen unter den Pfarrangehörigen und in der Öffentlichkeit gesorgt“, heißt es in dem Informationsblatt. Sowohl Pfarrgemeinderat als Verwaltungsrat werden „mit aller Leidenschaft für Eisenberg als den sachlich einzig richtigen Zentralort eintreten“, heißt es dort weiter. Die katholische Kirche könne es sich nicht leisten, „die größte Stadt im Donnersberg als städtisches Mittelzentrum und mit Abstand größte Einzelgemeinde durch eine falsche Standortentscheidung derart zu schwächen“.

Bei dem Gespräch mit dem Generalvikar hatten die Eisenberger Vertreter „entschieden“ für St. Matthäus Eisenberg als Sitz der neuen Großpfarre plädiert. Die dabei vorgelegte Standortanalyse habe sich aus-



Die Größe der katholischen Kirche spricht eigentlich für Eisenberg als Zentralort. ARCHIVFOTO: STUDENSKI

schließlich an den festgelegten Kriterien der Bistumsleitung orientiert. Danach erfülle Eisenberg „mit deutlichem Abstand“ im Vergleich mit Hettenleidelheim diese Vorgaben, was im Grundsatz von den Beteiligten in dem Gespräch mit dem Generalvikar nicht in Frage gestellt worden sei. Von daher gehen Pfarrgemeinderatsvorsitzender Adam und der geschäftsführende Verwaltungsratsvorsitzende Klaus Groß davon aus, „dass sich die Bistumsleitung an ihre eigenen Regeln hält“. Denn dies sei auch „unzweifelhaft eine Frage der Glaubwürdigkeit“.

In dem Flugblatt bedauern die Eisenberger Verantwortlichen, dass vor einer endgültigen Entscheidung über den Sitz der Großpfarre Erwartungen in den Nachbargemeinden „in die falsche Richtung“ gelenkt und gefestigt worden seien. Konkret sei-

en am letzten Juniwochenende Gemeindeglieder einiger nicht näher genannter Nachbargemeinden zur Frage des Zentralorts befragt worden. Während des Pfarrverbandstreffens hätten alle Vertreter außer den Eisenbergern für Hettenleidelheim als Mittelpunkt plädiert.

Laut Flugblatt stehe einer intensiveren Zusammenarbeit von Nachbargemeinden innerhalb einer Großgemeinde „alleine durch die Festlegung des Sitzes überhaupt nichts im Wege“. Und weiter: „Selbst wenn Eisenberg als prädestinierter Zentralort nicht exakt in der Mitte des Gebietes liegt, wird dies die Zusammenarbeit aller nicht beeinträchtigen“ und die größte Gemeinde Eisenberg eher besser mit eingebunden als bisher. Da sich die Beteiligten bezüglich des Zentralorts schon positioniert hätten, „dürfte es schwierig sein“, sich auf lokaler Ebene zu einigen, dennoch werde der Versuch einer Annäherung der Standpunkte unternommen, heißt es. (hsc)

STICHWORT

Zentralort

Im Pastoralplan 2015 ist genau aufgelistet, welche Kriterien an den Zentralort einer Großpfarre gestellt werden. Dort heißt es: „In jeder neuen Pfarre ist ein Zentralort zu bestimmen. Der Pfarrer wohnt an diesem Zentralort. Kriterien für die Auswahl des Zentralortes sind: die Größe des Ortes, die geschichtliche Bedeutung, die kommunale Struktur, die traditionelle Orientierung zu einem bestimmten Ort als regionalem Zentrum, die gute Erreichbarkeit und Verkehrsanbindung, die gute kirchliche Infrastruktur (Größe der Kirche, Pfarrhaus, Pfarrheim, Parkplätze, Kindertagesstätte, Altenheim, Schulen...).

Quelle: Gemeindepastoral 2015. Ein Konzept für die Seelsorge in der Diözese Speyer. (hsc)

ANZEIGE

ANZEIGE

Große Sommer-Räumaktion

Ab sofort bis 14.08.2010!

Die Schnäppchenjagd ist eröffnet!



20% 30% 70% 50%

S O M M E R S C H L U S S V E R K A U F

Über 5.000 aktuelle Sommer-Markenartikel mindestens **20% reduziert!**
Bis zu 70% auf speziell gekennzeichnete Einzelteile!

Manthey

Männermode

Mannheimer Str. 4 - 67098 Bad Dürkheim
www.manthey.de - Tel. (06322) 2139

s.Oliver

ESPRIT

CAMEL ACTIVE

TOMMY HILFELIGER

Marc O'Poló

OLYMP

BRAX

GARDEUR

LACOSTE